

3.) **Reichenbach.** Dieses Dorf liegt an der von Waldheim kommenden Chaussee, die sich hier bei dem Gasthof, genannt der Trompeter theilt, von welchen die Eine nach Dresden, die andere nach Hainichen und Frankenberg führt. Dasselbe ist eng zusammen gebaut, bis auf einige Güter, die in neuerer Zeit außerhalb erbaut worden sind, daher auch kein Gutsbesitzer, wie in Grün- und Lichtenberg, seine Fluren beisammen hat. Im Jahre 1840 hatte Reichenbach 412 Einwohner. Das Areal beträgt 1081 Acker, 163 □ Ruthen und 17120 Steuereinheiten. Es enthält 27 Güter, 4 Gartennahrungen und 23 Häuser und steht unter der Gerichtsbarkeit des Ritterguts Ehrenberg wie Untergrünberg. Seit zwei Jahren sind die höchst beschwerlichen Frohnbefugnisse zur Ablösung gekommen. Im Hussittenkriege ist das Dorf Eilig, dessen Fluren jetzt zu Reichenbach gehören, gänzlich zerstört und nicht wieder aufgebaut worden. Seit 1836 besitzt Reichenbach ein eignes sehr gut eingerichtetes Schulhaus, früher war hier eine Reibeschule. Dieselbe besuchen etwa 80 Kinder. Das Einkommen des Lehrers beträgt 140 Thaler.

4.) **Höckendorf** $\frac{1}{2}$ St. westlich von Grünberg gelegen, hat 301 Einwohner, 411 Acker 170 □ Ruthen Areal und 6601 Steuereinheiten. Es befinden sich in demselben 14 Bauergüter, 5 Gärtner und 9 Häuser. Die Obergerichtsbarkeit hat noch wie bei Grün- und Lichtenberg das Justizamt zu Rochlitz, die Untergerichtsbarkeit, das königl. Gericht zu Waldheim. Die Kinder besuchen die Schule zu Grünberg.

Kirche zu Grünberg.

Daß die Kirche zu Grünberg lange vor der Reformation gestanden, das bezeugt nicht nur der Altar, an welchem viele Bilder der Heiligen zu sehen sind und auch die Inschrift mit der Jahreszahl 1314 zu lesen ist. Darauf deutet auch hin die noch vorhandene sehr kräftig tönende große Glocke, an der mit Mönchsschrift die Worte sich finden: *Veni cum pace Sancta Maria. Ora pro nobis. Anno Domini MCCCCLXXXIII. (1483) Deo Gloria.* Woraus zuerkennen, daß diese Glocke in dem Geburtsjahre gegossen worden ist. Sie soll wie der Altar aus den aufgehobenen Kloster Zella hierher gekommen sein. Die Kirche selbst ist anfangs nur eine Capelle gewesen, wahrscheinlich aber erweitert und zur Pfarrkirche erhoben worden, als hier ein Gnadenort entstanden und Wallfahrten zu derselben unternommen wurden. Für die Gewisheit, daß die dem heiligen Nicolaus geweihte Kirche zu Grünberg eine Wallfahrtskirche gewesen, sprechen: a) daß der Brunnen bei der Pfarrwohnung der heilige Brunnen heißt. Es enthält derselbe ein sehr gesundes und wohlschmeckendes Wasser, ferner b) daß ein bei derselben befindlicher Teich noch jetzt den Namen des heiligen Teiches führt, auch bestätigt dies c) der noch alljährlich den Dienstag nach Pfingsten stattfindende Jahrmarkt. Auch soll sich vor der Reformation ein Dechant mit einigen Chorherrn oder Mönchen hier befunden haben. Man bezeichnet noch einige Bauergüter, welche den Leutern zur Wohnung und Benutzung gedient haben sollen.

Aus der Matrikul des Bisthums zu Meissen ersieht man, daß Waldheim und Grünberg zur Präpositur Meissen und zwar zur Sedes Döbeln gehört haben. Das Grün- und Lichtenberg nebst Höckendorf früher unter dem Nonnenkloster zu Döbeln gestanden, beweist auch der von diesen Ortschaften bis zur Ablösung an den geistlichen Rasten daselbst gegebene Decem. Nach der Reformation gehörte die Parochie Grünberg zur Superintendentur Meissen. Der Pfarrer zu Waldheim war nach Anordnung Georg v. Carlowitz, (der durch Tausch gegen Helfenberg, Schönfeld und Pillnitz mit der Herrschaft Kriebstein, die aus den Rittergütern Kriebstein, Waldheim, Schweickertsbain und Ehrenberg bestand, von Churfürst Moriz belehnt worden war) Viceregent über die übrigen 6 Pfarreien, nemlich Grünberg, Hartha, Reinsdorf, Beerwalde, Schweickertsbain und Erlau geworden. Mit dem Pfarrer Sericius, der die Ephoralia überkommen, wurde erst jeder Verband mit Meissen aufgehoben und eine besondere Inspection zu Waldheim errichtet. Georg v. Car-

lowitz, der 1449 gänzlich das Kloster zu Waldheim aufhob und die Einkünfte desselben größtentheils zur Dotirung der Pfarr- und Schulstellen daselbst bestimmte, verwilligte auch den jedesmaligen Pfarrer zu Grünberg jährlich 6 Scheffel Zinsgetreide, 8 Klaftern hartes Holz aus den zu dem Rittergut Ehrenberg gehörigen Waldungen. Von der Kirche zu Grünberg ist noch zu erwähnen, daß sie mit der Zunahme der Bevölkerung der Parochie immer mehr erweitert worden ist, besonders geschah das vom Jahre 1709 bis 1711, auch wurde damals der Thurm bedeutend erhöht und ihm ein schönes Ansehen gegeben.

Als Pfarrer haben an der Kirche seit der Reformation, bis zu welcher die Nachrichten nur reichen, fungirt: 1.) Simon Blum, seit 1552 bis 1564. 2.) Bartholomäus Grave, bis 1583. Unter ihm ist die noch vorhandene Matrikel errichtet worden. 3.) Elias Juder, oder Richter, bis 1588. 4.) Daniel Gregorius aus Waldheim, bis 1632. Seine Lebenszeit fiel in die Zeit des Deutschland und Sachsen furchtbar verheerenden dreißig jährigen Krieges und eben in Folge dieses schrecklichen Krieges fand derselbe in seinem 76. Lebensjahre auf die bejammerswürdigste Weise den 18. October 1632 seinen Tod. In der von dem Pfarrer Clausnitzer allhier in Druck gegebenen Chronik von Grünberg, lesen wir wörtlich darüber Folgendes: den 16. October 1632 sind 6 kaiserliche Reiter, darunter 5 Franzosen und 1 Teutscher von Wittweida nach Grünberg geritten, welche Peter Rose einen Bürger von da bei sich gehabt, und sind in die Pfarrwohnung eingebrochen. Nachdem sie den Pfarrherrn gefunden, haben sie ihn aus dem Bette gerissen, ihm dann mit einem Strick den Kopf geschnürt, daß die Augen herausgetreten sind, und er aufs Stroh niedergefallen ist, mit einer Art und Krauthacke auf den Rücken, auf die Beine und sonst geschlagen, und mit heißedenden Wasser gebrannt, über welcher schrecklichen Marter gedachter Peter Rose auf die Seite gegangen, und ein Bauer so Solches mit angesehen, ganz davon gegangen. In solcher Marter hat der Pfarrer demüthig gebeten, ihm das Leben zu schenken, er wolle ihm Alles geben, aber Geld hätte er nicht, indem er den Tag zuvor 200 Fl. und 60 Thlr. habe weggeben müssen. Dieses habe seine Quäler doch nicht bewegt, sondern haben mit Martern angehalten und sich früh 8 Uhr wieder davon gemacht und von Hausrath etwas mitgenommen. Dies ist der erste Passionsgang mit unsern seligen Mitbruder gewesen, welchen er ausgestanden und willig erduldet hat. Der zweite Passionsgang, welcher den 18. October darauf von 8 bis 9 Kroaten vorgenommen worden, ist noch schrecklicher gewesen, indem diese den Pfarrer Gregorius also jämmerlich zerschlagen, gepeinigt und geängstigt haben, daß die Tbürpfosten und Stubenwände hätten weinen mögen, wie Nachbarn dies mit angesehen. Diese Barbaren von Soldaten haben ihm das Genick entzweigeschlagen, in die Arme gestossen, die Finger und Hände mit Schrauben gepreßt, daß das Blut zum Nägeln herausgesprungen und auch die Füße mit Fesseln so geschraubt, daß das Fleisch ganz zerdrückt, und das Blut aus den Zehen gesprungen. Nicht blos Geldsucht, sondern am meisten blinder Religionseifer war die Ursache, daß der selige Daniel Gregorius, in die 44 Jahre Pfarrer allhier, so elendiglich von den Feinden der Wahrheit geopfert wurde. Bald nach seiner Ermordung ist derselbe von Bauern ohne Sang und Klang beerdigt worden. Den 8. Februar 1634 hat ihm M. Aegydius Wilde, Inspector zu Waldheim die Gedächtnißpredigt über 2. Tbim. 4, 7. 8. gehalten.

Anno 1632. 15 Cal. Octobris.

Grünbergae Daniel a Caesareis stratiotis
Gregorius misere est caesus ad usque necem:
Quadragenta quatuor annos dogmata Christi
Sparserat. Ah martyr sic placet iste Deo.

5.) Peter Roller oder Müller, 1633, ist später Pfarrer in Groitzsch geworden. 6.) M. Thomas Lehmann, ist 1638 an dessen Stelle gekommen und von hier nach Rüsseina versetzt worden. 7.) David Schürer kam hierher 1644 und ist 1688 an der Pest nebst seinen Weibe, einen Sohn und zwei Töchtern, ingleichen zwei Mägden, die ihm alle vorangegangen, gestorben.